**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 20 (1844)

Heft: 9

**Rubrik:** Chronik des Herbstmonats

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Appenzellisches

# Monatsblatt.

Mr. 9.

Serbstmonat.

1844.

"Er ist ber Glückliche. Er hat vollendet, Und unheilbringend pocht ihm keine Stunde. D ihm ist wohl! Wer aber weiß, was uns Die nächste Stunde schwarz verschleiert bringt!"

Shiller.

## Chronik des Herbstmonats.

Nur felten ift das Ergebniß einer Kirchhöre mit folcher Spannung erwartet worden, wie das bei ber außerordentlichen Kirchhöre in Serisan, den 22. Herbstmonat, der Fall mar. Im April hatten daselbst 27 Petenten das Gesuch an die Borfteher gerichtet, daß die Niedergelaffenen, also die Bürger anderer Cantone und Staten, angehalten werden, für jedes Kind, welches die Gemeindeschulen besuche, ein jährliches Schulgeld von 5 Gulden zu entrichten. Die Zahl folder Schüler beträgt gegenwärtig um 80, und es ware bemnach burch eine folche Verfügung eine jährliche Vermehrung ber Einnahmen von 400 fl. erzielt worden. Diefe Summe glänzte Manchen gar lockend in's Auge; auf die Vorsteher machte sie keinen Eindruck. Einstimmig beharrten sie auf der Ansicht, daß es bei der seit Errichtung der Freischulen im Jahre 1823 eingeführten Weise, die Freischulen ohne Unterschied auf alle Einwohner der Gemeinde auszudehnen, sein Verbleiben haben folle. Sie stütten sich dabei vornehmlich darauf, daß das Schulgut von Frau Schoch und H. Hauptmann Schirmer, beibe von St. Gallen, mit 20,000 fl. bedacht worden fei, was wahrlich nicht geschehen wäre, wenn nicht beide voraus=

gefett hätten, die Riedergelaffenen werden fortwährend die Vortheile der Freischulen zu genießen haben; daß man ferner für die in der gangen Gemeinde gerftreuten Riedergelaffenen gar keine befondern Ausgaben habe und nicht ein Schulhaus weniger erbauen, nicht einen Lehrer weniger besolden mußte, wenn alle Kinder ber Riedergelaffenen aus den Schulen der Gemeinde weggewiesen wurden; daß man die Riedergelaffenen feineswegs zu schonend behandle, da sie nicht nur zu Bezahlung von Abgaben für die Schulen, gleich andern Gin= wohnern der Gemeinde, sondern überdieß angehalten werden, zur Bestreitung ber Ausgaben ber Armenpflege und für die Unterhaltung der in den Armen = und Waisenhäusern ver= forgten Personen gleich ben Gemeindegenoffen selber mitzu= steuern, wie das in einigen andern Gemeinden des Landes nicht geschehe u. f. w. Um indessen die Betition nicht unbe= rücklichtigt zu laffen, wurde eine neue Collecte bei ben Nieder= gelaffenen veranftaltet, wie man feiner Zeit bei Stiftung bes Freischulgutes sie ebenfalls um freiwillige Beiträge angegangen hatte. Diese frühere Sammlung hatte indessen nur 101 fl. 12 fr. eingebracht; die dießfährige stieg auch nur auf 650 fl., und die Petenten wurden dadurch so wenig befriedigt, daß ste darauf brangen, die Sache an die Kirchhöre zu bringen. Man war ernstlich besorgt, daß diese im Sinne der Petenten entscheiden werde; das geschah aber nicht. Sie versammelte sich außerordentlich zahlreich, wie sie es vielleicht noch nie gewesen war, und genehmigte bann mit fehr überwiegender Mehrheit, gegen eine Minderheit von ungefähr 50 Stimmen, den einstimmigen Antrag der Vorsteher, die erwähnten 650 fl. von den Niedergelaffenen anzunehmen und dagegen, bisheriger Uebung gemäß, ihre und alle in der Gemeinde wohnenden Rinder unentgeldlich am Schulunterrichte theilnehmen zu laffen.

Alehnliche Bestimmungen und Uebungen gelten in fast allen Gemeinden des Landes. Nach einer Uebersicht, die wir im Frühling 1841 aufgenommen haben, bezahlte damals in Stein, Schönengrund, Bühler, Speicher, Trogen, Wald,

Grub, Heiden, Lugenberg und Walzenhausen Niemand Schullohn. <sup>1</sup>) Schwellbrunn beobachtete das Gegenrecht. In Urnäsch, Hundweil, Rehetobel, Wolfhalden und Reute waren die Gemeindegenossen selber noch nicht ganz frei; die Niederges lassenen wurden aber denselben völlig gleich gehalten. In Gais war ein Uebergangspunkt. Seither wird hier auch von Kindern aus Innerrohden nichts gefordert. Ausnahmsweise wurden die Niedergelassenen dießfalls nur in Waldstatt und Teussen behandelt.

Bon der nämlichen Kirchhöre wurde beschlossen, den Unterhalt einer neuen Straßenstrecke von Wolfensweil bis zur Au, auf der Seite gegen Degerschen, zu übernehmen. Für den Bau selber ist durch freiwillige Beiträge gesorgt worden. Die Stimmen waren getheilt, welche Richtung der Straße gegeben werden solle. Von den beiden Vorschlägen erhielt derjenige die Mehrheit der Kirchhöre, welcher dieselbe über Schachen, Ergeten, Schwende, Ramsen u. s. w. zieht, obsschon für den Vorschlag über Hub ein Capital von 1600 fl. zugesagt war, um die Kosten des Unterhaltes bestreiten zu helsen.

Harrer Fäßler zählte auf seiner im Herbstmonat in **Hundweil** gehaltenen Hausbesuchung in 267 Häusern 1508 Einwohner, nämlich

719 Gemeindegenoffen,

717 Beifagen, und

72 Miedergelaffene.

Die Bahl ber Katholifen belief fich auf 19.

Erogen hatte das Unglück, daß den 2. Herbstmonat eine Feuersbrunft das Waisenhaus in der Schurtanne einäscherte.

<sup>1)</sup> In Schönengrund machte nur die Repetirschule, in Bühler machten die Kinder, die von Innerrohden her kommen, Ausnahmen.

Der Verlust war um so schmerzlicher, da die Gemeinde vor furger Zeit um 5700 fl. verwendet hatte, das Gebäude zu erweitern und zu verbeffern, so daß es den Bedürfniffen der Unstalt fehr entsprach. Das Feuer brach um 9 Uhr Vor= mittags aus. Die Lage bes Hauses war die Urfache, warum man das Unglud so spät wahrnahm, daß die Gulfe von Trogen felbst nicht viel früher zur Stelle war, als diejenige von Wald und Rehetobel. Dbichon neben der Saugspriße von Trogen auch diejenige von Speicher herbeieilte, fo gelang es nicht, das brennende Haus felber, wol aber einen ziem= lichen Theil des Hausrathes und die benachbarten Gebäude zu retten. Die Urfache des Brandes wurde anfangs in einem liegenden Kamin gesucht; bei genauerer Nachforschung mußte man sich aber überzeugen, daß sie nicht daher rühren könne, und der Berdacht von Brandstiftung wurde immer lauter. Die Affecurang = Commission ordnete brei ihrer Mitglieder ab. Die Sache näher zu untersuchen, und diesen gelang es am zweiten Tage, das Dunkel aufzuhellen. Gin gewiffer Medardus Sonderegger von Trogen, (geboren im December 1835,) ben seine Mutter im Elfaß mit einem Weber von Walzenhausen außerehelich erzeugt hatte, und der gegen ihren Willen seit einigen Monaten in der Anstalt versorgt worden war, um beffer erzogen zu werden, mußte fich nach langem Lugen endlich als Brandstifter bekennen. Er war seit mehren Wochen mit dem Borfat umgegangen, weil er zu feiner Mutter gurudzufehren wünschte. Bei einem Besuche berselben am Tage vor dem Brande nahm er zwei Zündhölzchen zu fich, steckte dann am folgenden Morgen eines berselben in die oben im Sause liegenden Sobelspäne, worauf er wieder an feinen Schultisch zurückfehrte, bis der Feuerruf in die Schulftube drang. Für boshaft ober schlecht wurde der unglückliche Bube nie gehalten; hingegen fehlt ihm die kindliche Offenheit. Seine Fähigkeiten erheben sich über bas Mittelmäßige. Seit dem Geständnisse befindet er sich auf dem Rathhause in Berbaft. Das Verhöramt hat eine neue Untersuchung geführt, besonders um über die Mitschuld ber Mutter in's Reine zu

kommen. Wir hören nicht, daß sich ein Verdacht gegen sie ergeben habe.

Die Anstalt wurde erst im nahen Schützenhause untergesbracht, wo sie acht Tage nach dem Brande wieder in Thätigsfeit trat. Zur Stunde, wo wir dieses schreiben, hat sie das ehemalige Pfarrhaus bezogen. Für einen neuen Bau wurden sogleich Einleitungen getroffen.

Das Haus war bei der Cantonal Mssecuranz zu 5600 fl. versichert, und nach Abschäung der Ueberreste wird dieselbe 5050 fl. vergüten. Die Mobilien der Anstalt sowohl, als des Lehrers, hatte die schweizerische Mobiliarassecuranz, jene zu 2700, diese zu 3000 Schweizerfranken versichert. Sie wird der Gemeinde 1156, dem Lehrer 1299 Franken für das, was verbrannte, ersehen. Die Gemeinde dürste über 3000 fl. zu opfern haben, dis Alles wieder hergestellt sein wird, und der Schaden des Lehrers wird nach obiger Vers gütung an unversicherten Gegenständen noch um 400 fl. des tragen. Schmerzlicher aber, als dieser Geldverlust, ist für ihn die Einbuße aller seiner seit 27 Jahren gesammelten Papiere, unter denen neben seiner werthvollen Correspondenz sich verschiedene handschriftliche Lehrmittel u. s. w. befanden.

## Litteratur.

Sonntagspredigt den 8. Herbstmonat 1844 nach dem Brande in der Schurtanne in Trogen gehalten von Pfr. Frei. Trogen, J. Schläpfer. 12. S. 8.

Wir haben, ber Bollständigkeit wegen, auch diese Predigt in unser Berzeichnis appenzellischer Druckschriften einzutragen.

Die Schweiz. Handbüchlein für Reisende, nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen bearbeitet. Mit einer Reisekarte und einer Alpen-Ansicht vom Rigi. Kob-lenz, Bädeker. 1844. 536 S. 16.

Das Büchlein empfiehlt sich durch seine den neuesten Berhältnissen entnommenen Berichte über Gasthöfe, Eilwagen, Dampsschiffe u. f. w. und ist überhaupt wirklich reichhaltig.